

# Dedenburger Zeitung.

(Formals „Dedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonntag- oder Feiertag folgenden Tages.

### Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insektionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofstein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schaller, 1., Wallgasse 12, M. Wölfe, Seilerstätte 2, M. Dufek, 1., Mergasse 12. In Budapest: Julius G. Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Döbessgasse 3, A. E. Goldberger, Servitenplatz 3.

### Insektions-Gebühren:

5 fr. für die eins., 10 fr. für die zwei-, 15 fr. für die drei-, 20 fr. für die vierpaltige und 25 fr. für die durchlaufende Seite; exclusive der Stempelgebühr von 30 fr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## „Dedenburger Zeitung“.

Mit 1. April 1885 eröffnen wir ein neues Abonnement auf die in den XVIII. Jahrgang getretene, sechsmal in der Woche erscheinende, an Sonntagen aber mit einer „Sonntags- und Feiertags-Beilage“ versehene „Dedenburger Zeitung.“  
Pränumerationspreise: Ganzjährig 9 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. Loco Dedenburg; Auswärts: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen beliebigen Tage entritt werden.

## Unsere großen Todten.

Dedenburg, 26. März 1885.

In den ungarischen Blättern lesen wir wieder, wie immer, viel Schönes, vom patriotischen Geiste durchglühtes über den großen Todten Ungarns im vorigen Jahrhundert.

Zwei r u t h e n i s c h e Priester, K u s t k a y und M u n l á c s y, haben bei der Komitatsverwaltung des Marmaroser Komitates die Idee angeregt, die Gebeine des in Rodosto in der Türkei begrabenen großen Patrioten, Franz K á l o c s y II. in die Heimat zurück zu bringen. Die Blätter knüpfen an diesen, vom benannten Komitate einstweilen bei Seite gelegten Antrag, die Idee einer neuen Verbrüderung zwischen den fremdsprachigen Bewohnern der Marmaros, überhaupt des Oberlandes, und den ungarisch sprechenden Bewohnern Ungarns u. s. w.

Wir sind neugierig, ob auch hier wieder nur Strohfeuer aufflackert, denn was wir bezüglich der Gebeine der anno 1671 in Wiener Neustadt entschlafenen Patrioten Peter Z r i n y i und Franz F r a n g e p a n erlebt haben, berechtigt uns in dieser Beziehung zu keinen allzu sanguinischen Hoffnungen.

Als im vorigen Jahre gelegentlich der Restaurierungsarbeiten an der Neustädter Hauptpfarrkirche die Gebeine der beiden benannten ungarischen Patrioten exhumirt worden sind, brachte unser Blatt zuerst die Nachricht hierüber, welche dann in andere ungarische Blätter überging. Eine Zeit lang war sehr stark davon die Rede, die Gebeine dieser Patrioten in die Heimat zu holen, ja es hieß sogar, daß die Kroaten den Ungarn den Besitz dieser Gebeine streitig machen wollen, und es hätte den Anschein, als ob ein neuer ungarisch-kroatischer Konflikt drohe; aber — zum Teufel ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben. Fast ein Jahr lang waren die Ueberreste der beiden Helden in Neustadt zur Verfügung, und jetzt, nachdem sich Niemand weiters darum umgesehen hat, wurden sie, wie wir hören, in aller Stille in Neustadt in einer Holzliste beigelegt.

Ja, mit der Begeisterung allein, namentlich mit der flüchtigen, kann man nicht viel erreichen! Wie groß war nicht die Begeisterung, als es sich darum handelte, „unsere Lebenden“, die E s a n g ó heimzuführen? Heute können sie, nachdem sie heimgeführt sind, verkommen und zu Grunde gehen, wie sie wollen. Die Todten dürfen somit auch fernher dort den Jahrhunderte langen Schlaf weiter träumen, wo das ungerechte Schicksal sie seinerzeit erreicht hat.

## Die Budapester allgemeine Ausstellung.

Die ungarische Landesaussstellung in Budapest, deren feierliche Eröffnung bekanntlich am 2. Mai d. J. erfolgt, ist durch ihre Bestimmung, ebenso wie durch ihre Anlage, ganz gut dazu geeignet, die Aufmerksamkeit des europäischen Westens in hohem Grade auf sich zu lenken. Ungarn, das im Auslande sich theils nur oberflächlich gekannt, theils — was noch schlimmer ist — verkannt weiß, hat das Bedürfnis empfunden, eine Ausstellung zu veranstalten, in welcher seine wirtschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse, sowie seine Entwicklung auf dem Gebiete der Künste und Wissenschaften veranschaulicht sein werden, damit die

übrigen Nationen Europas Gelegenheit finden, sich ein richtiges Urtheil über dieses Land und seine Kulturzustände zu bilden. Die Ausstellung wird sonach das gesammte geistige und materielle Leben dieses Landes umfassen und einen Mikrokosmos der nationalen Arbeit in Ungarn bilden.

Der orientalische Pavillon wird dem abendländischen Besucher die Zauberwelt des Ostens, an deren Grenzmarke Ungarn liegt, entrollen; Rumänien, Serbien, Bulgarien und die Türkei stellen in diesem Pavillon die Erzeugnisse ihrer Hausindustrie, die Produkte ihrer Landwirtschaft, die Typen ihrer Nationalkostume aus, Bosnien, das Reichthum der österreichisch-ungarischen Monarchie, stellt gleichfalls ein Stück interessanter orientalischer Welt bei, und so wird denn die ungarische Landesausstellung ein fesselndes Bild darbieten, in welchem westliche Kultur und orientalisches Leben sich zu seltener Farbenpracht verschmelzen. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung, wird Se. Majestät der Kaiser und König Franz Josef in Anwesenheit des Protektors der Ausstellung, des Kronprinzen Rudolf und des gesammten Hofstaates, vollziehen. Die Eröffnung wird eine ganze Reihe jener prunkvollen nationalen Festlichkeiten im Gefolge haben, die in Ungarn jeden solennen Staatsakt begleiten, und deren blendend pomphaftes Gepräge für den Ausländer schon an und für sich ein seltenes und sehenswerthes Schauspiel bedeutet.

Während der Dauer der ungarischen Landesaussstellung in Budapest werden auf den Stationen der meisten ungarischen, dann der bedeutenderen österreichischen, böhmischen und galizischen Bahnen Tour- und Retour-Karten zum Besuch der Ausstellung mit einer Preisermäßigung von 39 bis 40 Prozent auszugeben werden, wenn der Betreffende zugleich eine Eintrittskarte in die Ausstellung und ein Los der Ausstellungs-Lotterie kauft.

In Wien und auf den ungarischen Stationen werden derartige Karten wöchentlich zweimal, aber für die einzelnen Routen an abwechselnden Tagen, deren Bekanntgabe später erfolgen wird, zur Ausgabe gelangen. Diese Karten werden für vierzehn Tage gültig sein.

## feuilleton.

### Inmitten der Schwarzen Berge.

(Fortsetzung.)

Zu unserer Rechten thut sich ein riesiges Felsenthor auf, das zu einem grabesdunklen, wohl noch nie ermessenen Schlunde führt; das Thor der Hölle nennt der Ernagor den finsternen Schacht.

Von da geht's landeinwärts über den Sattel von Praciste immer erschreckendere, aber auch immer grandiosere Formen nimmt die Karstlandschaft an. Die Straße belebt sich, stattliche Kriegergestalten in vollem Waffenschmuck ziehen an uns vorüber, die Herren der Schöpfung schmauchen aus langstieligen Cibuks und sitzen gemächlich auf ihren zottigen Gebirgspferden, von schwerer Reisigbürde zu Boden gedrückt, leuchten die Weiber hinterher. Die armen Geschöpfe tragen allesamt die misfärbige Livree des Glends. Ebenso ärmlich wie die Bewohner sind die Hütten, in denen sie haufen. Schon taucht hier und dort zwischen den Karstmulden die eine oder andere auf, und man braucht ein gesüßtes Auge, um sie von dem felsigen Hintergrunde zu unterscheiden. Nur der blaue Rauch, der aus den rohgearbeiteten Schloten hervorwirlt, verräth, daß in jenen Troglodytenlöchern menschliche Wesen wohnen. Der Weg senkt sich, die Steinwände schieben sich auseinander und vor uns

öffnet sich ein Thalbecken, dessen vereiste Sohle ein Konglomerat grauer Häuser einigt. Dies ist Njeguich, die Wiege der Petrovitsche, des montenegrinischen Herrscherstammes. Njeguich, einst die Hauptstadt der Ernagora, führt den ehrenden Beinamen die fromme Stadt und, wie der Anschein lehrt, nicht mit Unrecht, denn nicht weniger wie vierzehn Kirchlein ragen mit ihren plumpen, primitiven Glockenstühlen über das Gewirr der moosüberwucherten Steindächer. Hart am Eingange des Dries ladet Mutter Stave's Han den Reisenden zu kurzer Rast. „Birra di Pilsen“ verheißt prahlend eine Aufschrift unter dem Wirthshauschild, aber das Getränk, welches unter dem Namen „Bier“ hier feilgeboten wird, schmeckt nicht darnach, als hätte es je mit Hopfen und Malz auch nur die entfernteste Bekanntschaft gemacht. In diesem Wirthshause ist auch wahrscheinlich für die Kronprinzenreise ein montenegrinisches Gendarmerie-Piket etabliert. Wild aussehende, sonnenverbrannte Burtschen, stachelschweinartig mit einem ganzen Arsenal lebensgefährlicher Instrumente besetzt. Die interessanteste Baulichkeit von Njeguich ist ein stockhohes Häuschen, welchem seine sechs mit grünen Jalouisten versehenen Fensterläden etwas patrizierhaftes Air verleihen. Dies ist die sogenannte Sommerresidenz des Fürsten und in dem einseitigen Kämmerchen rechts vom Eingange hat Fürst Nikita das Licht der Welt erblickt. Bald haben wir Njeguich im Rücken und nun geht's wieder Serpentinaen auf

und Serpentinaen ab. Zu unserer Rechten steigt der graue Dolomit-Regel des Lovcen empor. Das ist der Untersberg Montenegros, denn hier schläft dessen sagenhafter Held Zwan Czernovitsch in seiner Zwanograder Höhle, hier trinkt er an unterirdischem Quell seine Koffe, hier hält er mit den südslavischen Walkuren, den „Vily“, Schmausereien, und von hier wird der montenegrinische Heros seinen Auszug halten, wenn endlich einmal der Türke endgiltig aus Europa gejagt werden soll. Endlich haben wir die Paghöhe des Rivasco-Schjelo erstiegen, ein heißes Stück Arbeit für unsere Pferde, und nun öffnet sich vor uns ein geradezu unvergleichliches, in seiner Art einziges Panorama. Drei-, vier- und fünffach begrenzen die Felsenhöerner und zackigen Schneehäupter Albaniens den Horizont und den Fuß dieser Berge bildet ein gewaltiges Binnenmeer mit zahlreichen Buchten, Vorgebirgen und Inseln; das ist der Skutariner See und jene Stadt, die wir wie ein Gebilde der Fata morgana im flammenden Purpurscheine gewahren, diese Stadt mit ihren abenteuerlichen Kontouren, mit ihren Zinnen und Burgen, mit ihren Kuppeln und Minarets, es ist Skutari, Albaniens Hauptstadt. Inmitten eines kreisrunden, mit spärlichem Grün überkleideten Thales einige Duzend ärmliche Ziegelbauten, fast den Häuschen unserer Arbeiterkolonien ähnelnd, das ist unser Reiseziel, Montenegros Hauptstadt, ist Cetinje, der Falkenhof der schwarzen Berge. (Fortf. folgt.)

Westlich von Wien und auf den ausländischen Stationen werden derartige Karten täglich ausgegeben. Hinsichtlich der in Deutschland befindlichen Bahnen hat in Betreff der Ausgabe solcher Karten die Direktion der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft die Vermittlung übernommen. Ferner wird die Direktion der Südbahn mit den italienischen Eisenbahnen die Ausgabe derartiger Karten vereinbart. Die im Auslande zur Ausgabe gelangenden Karten werden eine Gültigkeitsdauer von 30 Tagen haben, damit den Reisenden Gelegenheit geboten werde, während dieser Zeit eventuell auch andere Gegenden Ungarns zu besuchen.

Der Vizepräsident der Landesausstellungs-Kommission Graf Zichy ist von seiner Belgrader Reise wieder in Budapest eingetroffen. Die serbischen Minister gingen dem Grafen Zichy mit größter Zuverlässigkeit an die Hand. Mit Rücksicht darauf, daß für Serbien auf der Antwerpener Ausstellung nur 110 Quadratmeter, auf der Budapester 175 Quadratmeter zur Verfügung stehen, und daß dem Grafen Zichy infolge Zusammenstehens glücklicher Umstände für Budapest auszuwählen, kann behauptet werden, daß Serbien auf der Budapester Ausstellung viel besser vertreten sein wird, als auf der Antwerpener. Was die für die Ausstellung bestimmten Objekte betrifft, so sind dieselben natürlich zum überwiegenden Theile Rohprodukte, erwähnt seien: prachtvolle Marmorarten in rosafarbiger, in grauer und schwarzer Farbe, Trachyt, Materiale zu Marmorsteinen und die ausgezeichnetsten Lithographiesteine, welche bisher nur in Baiern zu haben waren. Von Erzen, Gold, Silbererz, in Säden Goldsand, Antimon, Alaun, Bismuth, in den schönsten Variationen und außerordentlich reiches Eisenerz. Wein gelangt in zwanzig Sorten zur Ausstellung u. Unter den Industrieartikeln sind die Erzeugnisse der Web- und Teppichindustrie zu erwähnen. Schön sind auch die Seiden- und Leinwandfabrikate. Der überaus warmen Sympathie und Anteilnahme des königlichen Paares ist es zu danken, daß die serbische Ausstellung in ethnographischer Beziehung zu einer hochinteressanten gestaltet werden konnte. Der Vermittlung der Königin verdankt Graf Zichy die Erwerbung von zwanzig Frauen- und zwei Männerkostümen.

Für den orientalischen Pavillon fängt nun auch Bulgarien an, nach dem Beispiele Serbiens ein aktives Interesse an den Tag zu legen. Wie der diplomatische Vertreter unserer Monarchie in Sophia der Ausstellungscommission mittheilt, hat die bulgarische Regierung umfassende Maßnahmen getroffen, damit Bulgarien bei der Budapester Landesausstellung würdig vertreten sei.

In Bezug auf die Wiedereinfuhr der in Budapest zur Ausstellung gelangenden französischen Thiere hat die französische Regierung in zuvorkommender Weise die Rückbeförderung von Hornvieh nach Frankreich gegen eine nur zwei Tage währende Observation und gegen ärztliche Untersuchung gestattet und zugleich die Gewährung der Zollfreiheit für solche Transporte gestattet.

Die Kommandanten der hauptstädtischen Feuerwehreinheiten unter dem Vorsitz des Oberkommandanten Béla Kempelen, eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, während der Dauer der Ausstellung zwei Schaulustnen, und zwar eines am 24. Mai und eines am 15. eventuell 10. August zu veranstalten.

## Vom Tage.

### Die Annahme der Oberhausreform.

Budapest, 24. März.

Nach zweitägigem Todeskampfe ist die Oberhaus-Opposition gegen die Reform der Magnatentafel selig im Herrn v. Tisza entschlafen. Es war kein Heldentod, der Ausgang der Tragödie brachte Allen eine verblichene Enttäuschung. Noch nie ist mit so wenig Stimmen so viel Geschrei gemacht worden, als während der je fünfständigen Sitzungen von gestern und heute. Die Opposition war eine ungeladene oder wenigstens mit keinem tödlichen Projektil geladene Pistole; sie ging los, aber es war ein schwacher Knall — kurz, die Opposition hatte im Ganzen 81 Stimmen zur Verfügung, während für die Vorlage 234 Stimmen abgegeben wurden. Es war nichtsdestoweniger eine historisch-denkwürdige Sitzung, welche in der Geschichte Ungarns für ewige Zeiten verzeichnet sein wird, als jene große Versammlung der Magnatentafel, welche mehr als die Hälfte der bisherigen Mitglieder als überflüssigen und schädlichen Ballast über Bord warf und neuen, wenn auch wenigen Elementen Sitz und Stimme in der altherwürdigen Körperschaft konzedirte. Diese historische Sitzung wurde auch photographisch verehrt, wir werden also die letzte entscheidende Versammlung der alten Magnatentafel bildlich für alle Zeiten aufbewahrt sehen.

Es gab ein volles Duzend Reden, von welchen die erste Graf Karl Pongrácz in sehr urwüchsiger

Weise gegen die Vorlage hielt. „Was? Uns sagt man jetzt: „Pact Euch?“ Warum denn? Weil wir zu wenig Geld haben? Ist das demokratisch? Wir stammen von denselben tapferen Ahnen, wie Ihr! Nichts da!“

Nachdem Graf Staray ebenfalls gegen die Vorlage gesprochen, erhob sich die ehrwürdige Greisengestalt des 85jährigen Kronhüters Baron Nikolaus Bay, welcher nicht weniger als sechzig Jährchen hindurch bereits Mitglied des Oberhauses ist. Baron Bay konstatierte, daß schon 1825 die Reform des Oberhauses urgirt wurde und nur durch die passive Haltung desselben so lange verschoben werden konnte. Gerade aus Achtung vor dem glorreichen Andenken ihrer Ahnen sollen die Magnaten die vom Zeitgeiste verlangte Reform annehmen. Reicher Beifall lohnte die mit schier jugendlicher Begeisterung vorgetragene Rede des edlen Greises.

Der siebenbürgische Obergespan Graf Gabriel Bethlen sprach sich gegen den Census und gegen die Ausschließung der Obergespäne aus, dann machte Graf Stefan Esterházy die erlösende Bemerkung, es sei genug der Worte gewechselt und Zeit abzustimmen. Die noch vorgemerkten wenigen Redner verzichteten auf's Wort und Präsident Baron Sennyey konnte den Schluß der Debatte aussprechen, was von dem erspähten Hause mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde.

Wie dieser Schluß ausfiel habe ich Ihnen bereits eben mitgetheilt, übermorgen Donnerstag wird das Oberhaus wieder eine Sitzung halten. P. T.

○ **Allerhöchste Spende.** Sr. Majestät der König hat dem Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen der k. k. Sicherheitswache in Wien 100 fl. aus seinen Privatmitteln gespendet.

○ **Ihre Majestät die Königin in Amsterdam.** Die Königin wird noch fünf Tage in Amsterdam verweilen und hierauf nach fünfwöchentlichem Aufenthalte dortselbst am Dienstag, den 31. d. M., nach Heidelberg sich begeben. Die ursprünglich für einen Monat in Aussicht genommen gewesene Massagetur war von günstigstem Erfolge begleitet; sie wird auch noch in den letzten Tagen vor der Abreise nach Heidelberg fortgesetzt werden. Auf der Rückreise von Heidelberg, woselbst die hohe Frau einen Monat bleiben wird, nach Wien, werden die Königin und die Erzherzogin Valerie in München und Pöfinghofen einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

○ **Aus dem ungarischen Reichstage.** Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, die Vorberathung der Sollevolle auf den 9. April anzuberäumen. Zum Referenten wurde Alexander Hegedüs gewählt.

○ **Ein neues Notariatsgesetz.** Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte in seiner heutigen Sitzung, unter Vorsitz Ludwig Horváth's den Gegenwurf über die Abänderung und Ergänzung des Notariatsgesetzes. Die anstatt des früheren §. 19 angenommenen Paragraphen wurden beraten und die Rechtsgeschäfte festgestellt, bezüglich welcher die Beweisfrist bei notariellen Urkunden beschränkt wird, dann nach längerer Debatte die Fälle bestimmt, in denen die Legalisirung der Unterschrift erforderlich ist. Nach längerer Diskussion wurde in Betreff der Nothwendigkeit einer Bevollmächtigung in Fällen von Unterbreitung von notariellen Urkunden an die Behörden durch den öffentlichen Notar die Streichung des behrten §. 20 der Vorlage beschlossen. Die Legalisirung durch Kreuzzeichen, von welcher §. 21 handelt, wurde in einer von Teleky entworfenen neuen Fassung angenommen.

○ **Auf künftigen Sohnen.** Der fallite Zuckerindustrielle Moriz Alexander Weinrich ist seit Samstag aus Pecz künftlich, wahrscheinlich aus Furcht vor der landesgerichtlichen Untersuchung seiner Konkurs-Angelegenheit.

○ **Wieder ein Skandal im österreichischen Reichsrathe.** Der auf Verstaatlichung der Nordbahn abzielende Antrag Herb's wurde mit 165 gegen 136, der Vertragungsantrag Ballinger's mit 164 gegen 144 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen.

Die Galerie brach in starkes Zischen aus. Einige Abgeordnete eilen auf den Präsidenten zu um ihn zur Räumung zu veranlassen. Smolkawinkte abwehrend mit der Hand und will eben Schluß der Sitzung aussprechen, als sich Schönerer erhob und die Abstimmung über einen von ihm gestellten, auf unbedingte Verstaatlichung abzielenden Antrag reklamirte. Nun bricht der Spektakel auf der Galerie los. Zuerst donnernder Applaus, dann Zischen, Brüllen und Stampfen. Ein Ruf wird plötzlich laut: Hoch Schönerer! Hunderte wiederholen denselben, dann

folgen Perceat-Rufe auf Dombo, Anspitz, Gomperz u.

Als der Präsident die Ordner auffordert, die Räumung vorzunehmen, wird der Spektakel noch ärger. Junge Burschen auf der Galerie rufen Hohnworte ins Haus herab und widersetzen sich den Ordner, so daß die im Hause postirte Feuerwehr helfen mußte.

## Telegramme.

**Gitschin, 26. März.** Im Walde bei Prachow hat der 18jährige Maurergehilfe Johann Kocourek aus Brada seine Geliebte, die neunzehn Jahre alte Franziska Kloboucek aus Prachow, durch einen Schuß getödtet. Die Leiche des Mädchens lag im Sonntagskleide auf einem ausgebreiteten Tuche. Die Liebenden hatten beschlossen, gemeinschaftlich zu sterben, dem Kocourek fehlte aber schließlich der Muth und er stellte sich lieber als Mörder der Behörde.

**Budapest, 26. März.** Graf Tolsty Horvath, Mitglied der liberalen Partei, wurde im Wahlbezirk Muhlbad mit Akklamation zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

**Paris, 26. März.** Botschaftsrath Graf Agenor Goluchowski verlobte sich mit Prinzessin Anna Murat, der jüngeren Tochter des Prinzen Murat. Die Hochzeit soll im Monat Juni stattfinden.

**Prag, 26. März.** Die Passiven der Malzfabrik und Brauerei des Josef Fischer in Kralup betragen nicht 150,000 fl., sondern 349,000 fl. Die Verhandlungen wegen Annahme einer fünfprozentigen Ausgleichsquote dauern fort.

**London, 26. März.** Nach der letzten, der Regierung aus Suatin zugegangenen Depesche betragen die Verluste der Engländer in dem Gefechte vom Sonntag 6 Offiziere und 66 Mann an Todten, 6 Offiziere und 115 Mann an Verwundeten; einige Soldaten werden vermisst.

## Lokal-Beitrag.

### Bericht

über die am 25. März 1885 abgehaltene Generalversammlung des Kasinovereines.

Die außerordentlich stark besuchte Generalversammlung des genannten Vereines wurde durch den Präsidenten Hrn. Emil Lenck Schlag 1/2 11 Uhr eröffnet.

Nach kurzer Begrüßung der erschienenen Vereinsmitglieder wurde von Seite des Präsidiums a) der Rechnungsabschluss pro 1884 vorgelegt und um die Ertheilung des Absolutiums gebeten.

Dies Ansuchen wurde zustimmend erledigt, ebenso der

b) Voranschlag pro 1885

Bei dem dritten Punkte des Generalversammungsprogrammes: „Allfällige Anträge“, ward es so ziemlich selbst dem unbefangenen Mitgliede des Vereines klar, weshalb die Vereinsmitglieder so ungewohnt zahlreich zu dieser Generalversammlung erschienen waren.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß einige Kasinomitglieder so frei waren, Stimmentzettel mit der Aufschrift: „Soproni Casino egyet" — „Dedenburger Kasinoverein“, ohne Genehmigung der Kasinofraktion als Wahlvorschlüge in Umlauf zu setzen und dabei so weit gingen, die Zustellung derselben durch den Kasinodienner in der Kasinogarderobe effektuiren zu lassen, erhob sich Herr Emerich von Wimmer, als Sprecher der Entrüsteten, um all' Diejenigen, welche an diesem unlauteren (sic!) und unpatriotischen (Dho!) Unternehmen theilhaftig waren, durch das Flammenschild seiner Vereinsamkeit zu Paaren treibend, dieselben durch Ertheilung eines Mißtrauensvotums zu strafen.

Der erwähnte Redner schloß mit Formulirung seines Antrages unbedingt über das Ziel. Der Antrag gipfelte nämlich darin, dem Präsidium das Bedauern auszusprechen, weil es die Kolportirung der Wahlzettel unter der Firma und durch den Vereinsdiener des Kasino zuließ.

Nachdem der Präsident des Vereines, Herr Emil Lenck, vor der ganzen Generalversammlung erklärte, daß weder mit seiner, noch aber mit Einwilligung des Ausschusses die erwähnten sogenannten Umtriebe und Unfuge stattgefunden haben können, und diese Erklärung von der Generalversammlung einstimmig zur Kenntniß genommen wurde, — ergriff das Wort Dr. Martin von Szilvásy junior.

In einem kurzen Speech mit ungarischer Einleitung demonstirte derselbe, daß all' Dasjenige, was Vordredner, Herr Wimmer, als Basis seines Bedauerns, rekte Mißtrauens, hinstellte und in flammenden Worten als „Nichtbeachtung des ungarischen

ichen Elementes im Kasino bei dieser Wahl, sowie bei anderen Gelegenheiten im Generellen und Speziellen hinstellte, sowie auch die Verquickung dieses Wahlvorschlages mit der ungarischen Theaterfrage, nichts sonst als eine optische patriotische Täuschung sei.

Nedner betonte ganz richtig, daß die im anonymen Wahlvorschlage vorkommenden Herren Göza v. Bognár, Dr. Balthasar Deßlák, Edmund von Hüsty, Alexander von Jekelsalussy, k. k. Kammerer, Dionys von Takáts, Michael von Vággy jun. und seine Wenigkeit zum mindestens ebenso gute Patrioten sind wie die Patrioten der Gegenliste, und dieses unleugbare Faktum festhaltend wies Dr. v. Szilvásky alle unterschobenen falschen Suppositionen seines Vorredners zurück.

Dr. v. Szilvásky stellte nach Abwehr dieses auf keinen vollen Thatsachen basirten Ausfalles den Antrag: Die Generalversammlung möge in Rücksicht dessen, daß „Bedauern“, in diesem Falle gleich ist mit Mißbilligung resp. Mißtrauen — über den Emerich Wimmerschen Antrag nicht nur einfach zur Tagesordnung übergehen, sondern im Gegentheil dem Präsidium und dem Ausschuss für sein bisheriges opfervolles, selbstloses Wirken protokolllarisch den Dank und die Zufriedenheit auszusprechen.

Durch Stellung dieser beiden Anträge war der Moment gegeben, daß die schroffen Gegensätze auf einander plagen müssen.

Das kalmirende Eintreten Dr. Nikolaus Schwarzenleukte den erregten Fluß der Debatte in ruhigere Bahnen.

Er setzte den versammelten Mitgliedern auseinander, daß der Kasinoverein zu Folge seiner Statuten, seiner Tendenz und seines Publikums niemals jene Pflanzstätte war und sein darf, wo das Unkraut des Nationalitäten-Haders gepflanzt und großgezogen oder überhaupt in ihrem Wachstume befördert werden darf.

Mit einem patriotischen Appell an alle Vereinsmitglieder und mit Hinweis darauf, daß der Kasinoverein der erste Verband in Debenburg war, der ungarische Tages- und anderer Literatur pflegend, seine Protokolle in ungarischer Sprache zu führen beschloß — ersuchte er Herrn Emerich von Wimmer seinen, jedenfalls in Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse stehenden Antrag — gütigt zurückzunehmen zu wollen.

Herr E. v. Wimmer, welcher die Erklärung des Präsidenten Emil Leck seinerseits schon früher zur befriedigenden Kenntniß nahm, erklärte sich hierzu bereit, wenn ihm bezüglich der Wahlzetteln mit der Aufschrift: „Soproni Casino egyet“, gebührende Aufklärung darüber zu Theil wird: Wer eigenmächtig die Firma des Kasinos zu Wahlumtrieben mißbraucht hat, und ob dies mit oder ohne Einwilligung der Vereinsleitung geschah?

Der „Teufel im Glas“, der „reine Sünder“, entthob den Präsidenten diesbezüglich der Pflicht der Auskunftsertheilung, und indem Dr. Szilvásky offen sein „Pater peccavi!“ rief, erzählte derselbe, daß in seiner Werkstatt die Liste der Sieben- undzwanzig auf Ersuchen eines angeblichen Agitators zusammen gestellt wurde, und er aus eigenem Antriebe auf den Kopf des Wahlzettels „Soproni Casino egyet“ — „Dedenburger Kasinoverein“ aus dem Grunde drucken ließ, damit — gefügt den Fall, es sänden am 25. März mehrere Generalversammlungen statt — die P. T. Mitglieder des Vereines doch wissen, welcher er Zettel bei der Kasino-Auswahlwahl zu benützen sei.

Herr Josef Felkl erklärte hierauf, daß er es sei, der Herrn Dr. v. Szilvásky zum Zwecke des „Korteskledirens“ aufgeführt hatte. — Nachdem die brandende Debatte die selbstgestellten Opfer hatte, kam die Bonhomie unseres Vereinslebens zum Ausdruck: die Lösung des Knotens gefiel der löblichen Generalversammlung derartig, daß Alle, ob Magyare oder deutschsprachiger Ungar, die reinigen Sünder mit einem wohlwollenden Gelächter belohnten.

Hierauf entspann sich eine zwar rege aber ganz ziel- und zwecklose Debatte zwischen den Advokaten Szakonyi und Dr. v. Szilvásky bezüglich des Korteskledirens, worauf Dr. Julius von Fischer den Antrag stellte, daß dem Direktorium und dem Ausschusse, mit Rücksicht auf sein erprobliches Wirken, der Dank protokolllarisch ausgesprochen werde, welcher Antrag nun auch einstimmig angenommen wurde und jedwede weitere Debatte in dieser Richtung unnötig machte.

Von dieser Sitzung könnte man ruhig sagen: Ohne Grund freizien diesmal die patriotischen Berge und gebären — eine Maus.

Gewählt wurden mit großer Majorität all jene Herren, welche auf dem durch Herrn v. Wimmer so heftig perhorreszirten Stimmgittel vorgeschlagen waren, nämlich: Direktor: Emil Leck, Vize-Direktor: Josef Hannibal, Ausschuss-Mitglie-

der: Göza v. Bognár, Anton Brandl sen., Dr. Wilhelm Cavallar, Dr. Balthasar Deßlák, Paul Ritter v. Zlandorffer, August Friedrich, Dr. Jul. Hauer, Edmund Hüsty, Alexander v. Jekelsalussy, Kammerer, Dr. Josef Kania, Karl Kberndl, Ludwig Venk, Josef Weckle, P. Müller, Ludwig Pachhofer jun., Alfred Schladerer, Direktor, Martin Schneider, Karl Schuster, Dr. Nikolaus Schwarz, Anton Spieß, Dr. Martin v. Szilvásky jun., Dionysius Takáts, k. Rath, Karl Thiering jun., Karl Töppler, Adolf Vaniss, Michael v. Vággy jun., E. V. Weiß.

### Lokalnottizen

\* Die Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereines konnte vorgestern Mittwoch wegen Theilnahmslosigkeit nicht abgehalten werden, und wurde daher auf Montag, den 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vertagt. Der Grund des Nichterscheinens der meisten Mitglieder ist wohl in dem Umfande zu suchen, daß die Generalversammlungen des Verschönerungs- und Kasinovereines in Tag und Stunde zusammenfielen.

\* Von der Bezirks-Ausstellungs-Kommission. Die betreffenden Aussteller werden hiemit verständigt, daß die ungarischen Eisenbahnen in ihrer am 9. März l. J. abgehaltenen Berathung, zufolge Intervention der Landeskommission, den Ausstellern bis Ende April l. J. für ihre Reise nach der Hauptstadt den Nachlaß bewilligten, daß sie gegen Vorweisung der, durch die Landeskommission ausgestellten Legitimation bei Lösung einer halben Karte II. Klasse einen Waggon III. Klasse und bei Lösung einer ganzen Karte III. Klasse einen Waggon II. Klasse benützen können.

Zur Legitimation dient die auf dem Anmeldebogen ersichtliche Annahmebescheinigung der Landeskommission.

\* Saisonkarten für die Budapester Ausstellung. Die Ausstellungs-Kommission hat sich entschlossen, Saisonkarten, gültig für die ganze Dauer der Ausstellung auszustellen. Dieselben kosten 12 Gulden. Sollte eine solche Karte von einem Familienhaupte gelöst werden, welches wünscht, daß auch andere Mitglieder aus seiner Familie derlei Karten haben, so zahlt derselbe für jede Karte der letzteren Kategorie bloß 8 Gulden. Die Karten sind bloß für die betreffende Person gültig und daher mit der Photographie derselben zu versehen.

\* Ein Dedenburger in Agendorf. Man glaube ja nicht, daß man in irgend einer Weise profitirt, wenn man des Sonntags aus dampfer Stubenluft hinaus nach Agendorf pilgert, um sich dort beim funkelnden Glase mit Nebenjaß gütlich zu thun. Das wird auch ein ehrlicher Herr Schustermeister unserer lieben Stadt bestätigen können, der sich am Abende des verflossenen Sonntags in lustiger Gesellschaft in einer Weinlaube Agendorfs einfindet, als der Ergeschworene des Ortes Herr Pieng in's Zimmer trat, den Herrn Meister verkannte, und von ihm eine alte Rechnung für Weinenuß in der Höhe von 30 kr. forderte. Der ehrfame Bürger Dedenburg's suchte ihm seinen Irrthum zu benehmen, aber da Herr Pieng keineswegs so leicht zu überzeugen war, entstand zwischen den beiden Parteien ein heftiger Wortwechsel. Der Herr Richter, — wie man sehen wird — ein sehr friedfertiger (!) Herr, saß in der Wirkstube und lautete, als er lärm vernahm, sein weiser Salomo-Ausspruch alsbald dahin: „Die Dedenburger sollte man sämmtlich hinauswerfen.“ Da dies nicht allsogleich geschah, machte sich der Herr Richter selbst an die Ausführung des humoristischen Urtheils, packte den harmlosen Schuhmacher und stieß ihn zur Thüre hinaus. Der Gemäßregelte wehrte sich selbstverständlich dagegen, klammerte sich in seiner Drangsal an des Richters Rock fest und beraubte diesen eines Theiles seiner Schöße.

Nach vollbrachtem „Frobel“ drang jedoch der Herr Richter auf 1 fl. 50 kr. Schadenersatz, da aber unser armer Dulder kein Geld mehr bei sich trug, trat der robuste Herr Sohn des Richters in's immer lebhafter geworden „Gespräch“ ein, ergriff den Schuhmachermeister und brachte ihn gewaltsam in's Freie, wofelbst er mit dem Opfer der Agendorfer Justiz sich in handgreiflichster Weise auseinandersetzte. Endlich mengten sich zwei noch einsichtsvoll gebliebene Agendorfer Insassen in den Konflikt und zwangen die Peiniger unseres Mitbürgers von ihrer Beute abzulassen. So viel wird uns von Dedenburg's naher Sommerreise erzählt; den armen Agendorfern aber können wir, für den Fall als die Geschichte wahr ist, nur wünschen, daß dort bald, „ein weißer Richter sitzen möge.“

\* Vermißt. Seit 14. d. M. wird der vierzehnjährige Stefan Dornier — welcher sich am besagten Tage vom Elternhause hierorts entfernte und bis jetzt nicht zurückgekehrt ist — vermißt.

## Eisenstädter Zeitung.

(Redaktionslokal für Eisenstadt: Berg Nr. 103, wozin alle die Filialredaktion betreffenden Zuschriften zu richten sind.)

Jubiläen.

Aus Anlaß des 50-jährigen Doktor Jubiläums Prof. Hyrtl's ging eine Deputation der Bergeseisenstädter Kinderbewahranstalt, die von Hyrtl mehrfach namhafte Geldbeträge zur Unterstützung erhalten hat, nach Perchtoldsdorf, um den greisen Gelehrten, edlen Menschenfreund und Wohlthäter, zu begrützen und ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Hyrtl empfing die Deputation mit herzlichster Freundlichkeit, umarmte deren Mitglieder, und voll Interesse sich um das Gedeihen der Kinderbewahranstalt erkundigend, spendete er derselben neuerdings 1000 fl.

Zur gleichen Gelegenheit entsendete der Magistrat der k. Freistadt Eisenstadt eine Adresse folgenden Inhalts an Hyrtl:

Guer Hochwohlgeboren!

Hochgeehrter Herr Hofrath!

Der Magistrat der k. Freistadt Eisenstadt erkennt es als seine angenehme Pflicht, zur fünfzigsten Jahreswende Ihrer Promotion zum Doktor medicinae seine besten Glückwünsche Ihnen darzubringen. Voll Bewunderung denken wir an die auf dem Felde der Wissenschaft vollführten, mit vielen anderen die Marksteine unserer Kultur bildenden Großthaten, die Ihnen unvergänglichen Ruhm, die unseren erhabensten Stolz ausmachen, und allen nachwachsenden Geschlechtern als helle Leuchte auf dem Wege ihres nachsichernden Strebens dienen werden. Dankerfüllt gedenken wir aber auch der reichen Gaben, die uns Ihre Großmuth zufließen ließ, von edler Theilnahme an dem Aufblühen Ihrer Vaterstadt beseelt. Möge der ewige Lenker der Geschicke Sie noch viele Jahre in geistig und körperlich gleicher Rüstigkeit zur Ehre unserer Zeit leben lassen.

Genehmigen Sie u. s. w.

Darauf langte als Antwort folgendes Telegramm hier an:

Für freundlichen Gruß zum Jubiläum dankt aus vollem tiefgerührten Herzen

Professor Hyrtl, halbblind.

Am 20. d. begab sich eine große Anzahl städtischer Repräsentanten mit dem Bürgermeister an der Spitze zu seiner Hochwürden, dem Herrn Abten Caspar Zechmeister, um ihn, der an diesem Tage ein viertel Jahrhundert segenvoller Thätigkeit in der Führung seines Seelsorgeramtes als Stadtpfarrer vollendete, zu beglückwünschen. Der Sprecher der Stadtverordneten hob hervor, daß alle Schichten der Bevölkerung Eisenstadts mit gleicher Anhänglichkeit dem wegen seiner Herzengüte und Milde geehrten Priester zugethan sind. Der Geist der Nächstenliebe war es immer, der ihn in allem seinen Thun und Lassen leitete. Darum ergreifen wir Alle so gerne die Gelegenheit ihm unsere Hochachtung auf feierliche Weise zu beweisen. Darum wünschen wir ihm aus vollem Herzen, daß er bis an die äußerste Grenze menschlichen Erdendallens von der Gunst des Schicksals und von der Liebe seiner Pfarrkinder und Mitmenschen begleitet werde.

Tieferrgriffen dankte der Jubilar für die ihm gewordene Auszeichnung, und den Segen Gottes über sie herabbittend, entließ er seine Gratulanten.

## Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Eingefendet.

Sehr geehrter Herr Chef-Redakteur

„Mir ist Manches schon passiert, aber so et was noch nicht“, nämlich, daß ein Verein wie der „Dedenburger Liederfranz“ Anstand nehmen könne, daß seine Firma auf dem Theaterzettel prangt wenn es gilt einem Schauspieler bei seinem Benefiz durch Mitwirkung eines Doppel-Quartetts Revanche zu bieten, wo der Benefiziant es seiner Zeit nicht verschmäht hat am „Breitl“ ihnen etwas vorzubeklamiren und ebenfalls seinen Namen für die Plakate, um größere Zugkraft auszuüben, hergab. Abgesehen davon, habe ich schriftlich um die Mitwirkung des Doppelquartetts beim Präsidium sowohl, als jeden der Herren persönlich um ihre freundliche Zusage gebeten und auch deren Einwilligung erhalten. Es ist daher eine Unwahrheit, daß ich ohne Wissen der Herren, die im Quartett mitzuwirken versprochen, dasselbe annonzierte.

Ich weiß nicht, wie ich das Vorgehen des löblichen Ausschusses des Vereines „Liederfranz“ klassifiziren soll, da mir der akademische Ausdruck für mindestens „willkürliche“ Entstellung der That-

fachen zum Nachtheile eines stets zu den besten  
Dienstern freudig bereit gewesenen Künstlers fehlt.

Ich würde das „Eingesendet“ des verehrlichen  
Vereines „Niederkrantz“ gänzlich ignorirt haben,  
wäre es mir nicht darum zu thun, daß das hiesige  
Publikum, das mich doch bisher nicht als Kellam-  
helden kennen lernte, aus eben diesen „Einge-  
sendet“ die irrige Meinung fassen könnte, meine Ab-  
sicht wäre gewesen durch unbesugte Annon-  
zierung des Doppelquartetts eine Mehreinnahme  
zu erzielen und das Publikum auf diese Art zu  
dupiren.

Jedenfalls möchte ich den Herren vom Aus-  
schusse rathe, künftighin nicht mit so jugendlichem  
Feuer ins Zeug zu gehen, sondern bevor sie mit  
einem ungerechtfertigten und verlegenden „Einge-  
sendet“ vor die Öffentlichkeit treten, sich zuvor ge-  
nauer zu informiren, damit sie sich nicht selbst  
eine Blöße geben . . . „Schwamm drüber!“

Hans Pauser,  
Oberregisseur.

Eingefendet.

**MATTONI'S**  
KÖNIGS  
**BITTERWASSER**

Bei vielen

Ausstellungen prämiirt.

Vorräthig in allen Mineralwasser-Depots.

**MATTONI & WILLE**  
BUDAPEST.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 23. März 1885.

Weizen 8 — bis 8.40 Roggen 7.40 bis 7.80, Gerste  
7.60 bis 8.10, Hafer 7.60 bis 8 —, Mais 6.60 bis 7 —, Heu 2 —  
bis 3 —, Stroh 1.40 bis 2 —.

Eisenbahnverkehr.

Abfahrtszeit der Züge von Oedenburg.

Naaberbahn. In der Richtung nach Wien: 6 Uhr  
Früh; 11 Uhr 15 M. Vorm; 3 Uhr 25 M. Nachm. In der  
Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 M. Früh; 7 Uhr Abends.

Theater der k. Krst. Oedenburg.

Direktion: Alfred Cavar.

Freitag, 27. März 1885.

Abonnement Suspensiu Nr. 46  
Zum Vortheile des Unterstützungsfondes der hiesigen  
freiwilligen Feuerwehr.

Giner von der Feuerwehr.

Lebensbild mit Gesang in 5 Abtheilungen von H. J.  
Kola.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

## Walpflanz.

Mehrere Tausend Weiß-Kiefer, Sämlinge, sind zur  
Frühjahrskultur sofort abzugeben bei der Gutsverwaltung  
Pressing per Csepreg (Ungarn) Preis per Mille fl. 1.25

Echte Oedenburger

**Natur-Weine**

(Eigenbau).

1880. Ausbruch per Liter 1 fl. — fr.  
" 1/2 Bouteille 70 fr.  
Rothwein per Liter 40 fr.  
ohne Flaschen.  
Die Flasche wird separat mit 10 fr.  
berechnet und wieder für 10 fr. zu-  
rückgenommen.

Johann Moretti,  
Schlippergasse Nr. 4.

frisch gewagt! ist halb gewonnen.  
Besser aber: spielt besonnen!  
Weidet stets das Karrentheater,  
Der Budapest Lottobereiter.

Die größte Sicherheit für einen  
sofortigen

**Ternogewinn**

bieten nur die Instruktionen des  
Professor R. v. Orlicé — Wien —  
Berlin. — Ich habe einen  
Ternogewinn und damit  
Punktum! Dank Herrn Dr. Licé!  
Salzburg, Karl Reich, jetzt  
sehr reich.

Anfragen! Bestellen! Ver-  
trauen nur bei Professor  
Rudolf v. Orlicé, Schrift-  
steller der Mathematik — West-  
end — Berlin, der Jedem  
seine Ternogewinnliste 1884,  
gratis und franko sendet.

319

D. R.

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

R. R. a. pr.

Trieur- und Perforir-Fabrik  
**Nikolaus Heid**

Stoßerau — Wien.

Abth. 1 Spezialität: Trieurs in 134 Nummern (Neu-  
stes Patent) für Getreide jeder Art, Linsen, Bohnen, Kaffee-  
z. — 1884. Wiederum mit den höchsten Auszeichnungen  
prämiirt.

Größere Vertreter gesucht.

Dr. Schmidt's bewährtes  
**Hühneraugenpflaster**

wird seit vielen Decennien als  
schmerzlos und sicher wirkendes  
Mittel zur vollständigen Ent-  
fernung der Hühneraugen an-  
gewendet.

Die Wirkung dieses Dr.  
Schmidt'schen Hühneraugenpfla-  
sters ist nahezu überragend, da  
nach mehrmaligem Gebrauche  
jedes Hühnerauge ohne jegliche  
Operation schmerzlos entfernt  
werden kann.

Preis 1 Schachtel mit 15  
Pflasterchen und einer Horn-  
spatel zum Herausziehen der  
Hühneraugen 23 Kr. 5 B.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. L. Publi-  
cum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als  
echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke  
in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige  
Nachahmungen zurückweisen.

Hauptversandshdepot: Gloggnitz, Niederösterreich,  
in Julius Bittner's Apotheke.

Ferner hat Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster und Dr. Behr's  
Nerven-Extract stets vorräthig in Oedenburg bei Eug. Graner,  
Apotheker J. von Szathó, sowie in allen Apotheken Ungarns.

Dr. Behr's  
**Nerven-Extract,**

ein nach ärztlicher Vorschrift aus  
Heilpflanzen bereitetes Extract,  
welcher sich seit Jahren als vor-  
treffliches Mittel gegen Nerven-  
schmerzen, Migräne, Schiast,  
Kreuz- u. Rückenmarkschmerzen,  
Epilepsie, Lähmungen, Schwäche-  
zustände und Pollutionen be-  
währt. Dr. Behr's Nerven-  
Extract wird auch mit bestem  
Erfolge angewendet gegen Wicht  
und Rheumatismus, Steifheit  
der Muskeln, Gelenks- und  
Muskel-Rheumatismus,

nervdösen Kopfschmerz und Ohren-  
sufen Dr. Behr's Nerven-  
a-Extract wird nur äußerlich ange-  
wendet. Preis einer Flasche mit  
genauer Gebrauchsanweisung  
70 Kr. 5 B.

Singerstrasse Nr. 15,  
am goldenen  
**J. PSERHOFER'S** Apotheke  
in  
**WIEN.**

**Blutreinigung-Pillen,** normalis Universal-Pillen genannt, herbieren letzter  
Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewie-  
sen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet  
wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1  
Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05, bei un-  
transfiter Raabnahme fl. 1.10. (Weniger als eine Rolle wird nicht ver-  
sendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für  
ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken.  
Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der besten Dankschreiben wieder:

Waldhofen a. d. Rhod., am 24. Nov. 1880.

**Oeffentlicher Dank!**

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862  
lebe ich an Hämorrhoiden und Harnwegan ge-  
litten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, je-  
doch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer  
schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige  
Schmerzen (in Folge Zusammenrückens  
der Eingeweide) empfand; es stellte sich gänzlich  
Appetitlosigkeit ein und sojab ich nur etwas  
Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir  
nahm, konnte ich mich vor Schmerzen kaum aufrecht  
erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunder-  
wirkende Blutreinigungspillen Gebrauch machte,  
welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich  
von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich  
befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blut-  
reinigungspillen und übrigen stützenden Arz-  
neien nicht oft genug meinen Dank u. Anerken-  
nung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet  
Johann Oettinger.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zu-  
fällig zu Ihren Blutreinigungspillen zu gelang-  
en, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich  
hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel  
gelitten; eine Freundin hat mir 40 Stück Ihrer  
ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10  
Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß  
es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder  
1 Rolle zu senden. — Wistla, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Wistla, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pscherhofer! Ich muß  
ich und so viele Andere, denen Ihre Blutrei-  
nungspillen wieder zur Gesundheit verholfen  
haben, den größten und wärmsten Dank ausspre-  
chen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre

Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo  
alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blut-  
stauung der Frauen, bei unregelmäßiger Menstrua-  
tion, Harnwegan, Wärmern, Magenbeschwerden u.  
Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen  
Leiden haben sie gründlich geholfen. Mit vollem  
Vertrauen erlaube ich mir, mir wieder 12 Rollen  
zu senden. Hochachtungsvoll Karl Kauder.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung,  
daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein  
dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der  
in meiner Krankheit mehrere veraltete Frostbren-  
nen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz  
meines Mißtrauens gegen sogenannte Universal-  
mittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspil-  
len zu greifen, um mir Hilfe dieser Heilmittel  
Angeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden  
zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen  
Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Lei-  
den nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und  
gar behoben ist und ich im Kreise meiner Be-  
sammen diese Pillen aufs eifrigste empfehle.  
Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn  
Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne  
Namensnennung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Göben, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blut-  
reinigungspillen“ meine Gattin, die durch lang-  
jähriges chronisches Magenleiden und Glieder-  
rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Le-  
ben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue ju-  
gendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den  
Wirken anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden  
den nicht widersprechen und erlaube um abermalige  
Aufhebung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden  
Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll Blasius Spisstek.

**Amerikanische Gichtsalbe**

schnell und sicher wirkendes, unfehlbar bestes  
Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen  
Leiden, als: Rückenmarksleiden, Glieder-  
rheiden, Schiast, Migräne, nervösem Zahne-  
kopfsch, Ohrenschmerzen u. s. w. 1 fl. 20 Kr.

**Chinesische Toiletteseife,** das Vollkommenste, was in Seifen gebo-  
den werden kann, nach deren Gebrauche  
die Haut sich wie feines Sammt anfühlt  
und einen sehr angenehmen Geruch be-  
hält. Sie ist sehr ausgiebig und verbroch-  
net nicht. 1 Stück 70 Kr.

**Frostbalsam** von J. Pscherhofer, seit  
vielen Jahren anerkannt  
als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller  
Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden  
etc. 1 Tigel 40 Kr.

**Lebens-Essenz (Prager Tropfen),** gegen  
verdorbenen Magen schlechte Verdauung,  
Unterleibsbeschwerden aller Art; ein vorzüg-  
liches Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt  
und billigst besorgt.

Ver sendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige  
Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen  
auch mit Nachnahme.

**Pulver gegen Fusschweiss.**

Dieses Pulver befreit den Fußschweiß und  
den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch  
konservirt die Beschuhung und ist erprobt un-  
schädlich. — Preis einer Schachtel 50 Kr.

**Pâte pectorale** von George, seit  
vielen Jahren als  
eines der vorzüglichsten und angenehmsten  
Heilmittel gegen Verschleimung, Husten, Hei-  
serkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden,  
Schlafschwierigkeiten allgemein anerkannt. Eine  
Schachtel 50 Kr.

**Tannoehinin - Pommade**

von J. Pscherhofer, seit einer langen Reihe  
von Jahren als das beste unter allen Paar-  
wuchsmitteln von Wertzen anerkannt. Eine  
elegante ausgeschaltete große Dose 2 fl.

**Universal-Reinigungssalz**

von A. W. Butsch, ein vorzügliches Haus-  
mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung  
als: Kopfsch, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung u.  
1 Kiste 1 fl.